

Traumberuf oder sicherer Beruf?

B1.2 - ZUKUNFT, BERUFSWAHL UND PRAKTIKUM



Wortschatz zum Text

Deutsch	Englisch / Erklärung
der Traumberuf	dream job
der sichere Beruf	secure job
die Entscheidung	decision
die Berufswahl	career choice
die Zukunft	future
die Sicherheit	security
das Risiko	risk
die Leidenschaft	passion
das Talent	talent
die Begabung	talent / aptitude
die Ausbildung	vocational training
das Studium	university studies
die Voraussetzung	requirement
der Verdienst	income / earnings

Deutsch	Englisch / Erklärung
die Arbeitsstelle	job position
die Arbeitslosigkeit	unemployment
die Meinung	opinion
der Zweifel	doubt
der Rat	advice
die Sorge	worry
die Unterstützung	support
die Verantwortung	responsibility
der Kompromiss	compromise
die Möglichkeit	possibility
sich entscheiden für	to decide on
sich informieren über	to get information about
infrage kommen	to be an option
realistisch	realistic
vernünftig	reasonable
unsicher	uncertain
selbstständig	independent
langfristig	long-term
ernst nehmen	to take seriously

Meine zusätzlichen Wörter / Notizen:

Traumberuf oder sicherer Beruf?

B1.2 - ZUKUNFT, BERUFSWAHL UND PRAKTIKUM

Seit einigen Monaten hörte Amira fast jeden Tag dieselbe Frage: „Weißt du schon, was du nach der Schule machen willst?“ Früher hatte sie darauf schnell geantwortet. Sie wollte Modedesignerin werden. Schon als Kind zeichnete sie Kleidung, kombinierte Farben und nähte kleine Taschen aus alten Stoffresten. Wenn sie an diesen Beruf dachte, wurde sie sofort wach und voller Ideen. Für sie war Mode nicht nur etwas Schönes. Sie sah darin eine Möglichkeit, Persönlichkeit zu zeigen und kreativ zu arbeiten.

Doch je näher der Schulabschluss kam, desto komplizierter wurde die Entscheidung. Ihr Vater arbeitete bei einer Versicherung und sagte oft, ein Beruf müsse vor allem sicher sein. Ihre Mutter war nicht gegen Amiras Traum, aber sie machte sich Sorgen. „Kreative Berufe sind schwer“, sagte sie. „Es gibt viel Konkurrenz, und man weiß nie, ob man genug verdient.“ Amira verstand diese Argumente. Sie wusste, dass ihre Eltern ihr nichts verbieten wollten. Sie wollten nur, dass sie später nicht ständig Angst um Geld und Arbeit haben musste.

In der Schule sprach Amira mit ihrem Klassenlehrer Herrn Weber über ihre Unsicherheit. Er fragte sie nicht sofort, welchen Beruf sie wählen wolle. Stattdessen fragte er: „Welche Aufgaben möchtest du in deinem Alltag wirklich machen?“ Diese Frage überraschte Amira. Sie hatte bisher immer nur an den Titel des Berufs gedacht: Modedesignerin. Aber was bedeutete das konkret? Entwürfe zeichnen, mit Kunden sprechen, Stoffe auswählen, Trends beobachten, Kritik annehmen, vielleicht auch unter Zeitdruck arbeiten. Plötzlich merkte sie, dass ein Traumberuf nicht nur aus schönen Momenten besteht.

Zur gleichen Zeit interessierte sich Amiras Familie für eine Ausbildung zur Kauffrau im Büromanagement. Ihr Onkel meinte, das sei vernünftig: regelmäßige Arbeitszeiten, klare Aufgaben, sichere Chancen. Amira fand den Vorschlag nicht völlig schlecht, aber er fühlte sich auch nicht richtig lebendig an. Sie hatte Angst, später jeden Tag etwas zu tun, das sie zwar kann, aber nicht wirklich interessiert. Andererseits wollte sie auch nicht naiv sein und nur einem schönen Bild folgen.

Herr Weber empfahl ihr, nicht zwischen Traum und Sicherheit zu denken, als wären es zwei völlig getrennte Welten. Er schlug vor, verschiedene Möglichkeiten zu prüfen. Vielleicht könnte Amira eine Ausbildung oder ein Studium im Bereich Mode, Medien oder Marketing suchen. Vielleicht gäbe es Berufe, in denen Kreativität und Organisation zusammenkommen. Außerdem sollte sie mit Menschen sprechen, die wirklich in diesen Bereichen arbeiten, nicht nur mit Leuten, die von außen eine Meinung haben.

Am Wochenende machte Amira eine Liste. Auf der linken Seite schrieb sie, was ihr wichtig war: kreativ arbeiten, eigene Ideen entwickeln, nicht nur Zahlen kontrollieren, mit Farben und Formen umgehen. Auf der rechten Seite schrieb sie, was ihr ebenfalls wichtig war: ein verlässliches Einkommen, Entwicklungsmöglichkeiten, ein realistischer Weg und nicht zu viel Unsicherheit. Als sie die Liste ansah, merkte sie, dass sie nicht einfach „Traum gegen Sicherheit“ entscheiden musste. Sie musste herausfinden, welche Mischung zu ihr passte.

Ein paar Tage später sprach sie noch einmal mit ihren Eltern. Diesmal sagte sie nicht nur: „Ich will Modedesignerin werden.“ Sie erklärte, dass sie sich über verschiedene Ausbildungswege informieren wolle. Sie wollte Praktika machen, Beratungen besuchen und auch Berufe im Bereich Marketing oder Produktdesign prüfen. Ihr Vater war immer noch vorsichtig, aber er hörte genauer zu. Ihre Mutter sagte, sie finde es gut, dass Amira nicht nur träume, sondern plane.

Amira hatte am Ende noch keine endgültige Entscheidung. Aber sie fühlte sich ruhiger. Sie verstand, dass ein sicherer Beruf nicht automatisch langweilig sein muss und ein Traumberuf nicht automatisch unsicher sein muss. Wichtig war, ehrlich zu sich selbst zu bleiben und trotzdem realistisch zu planen. Für Amira begann Berufswahl nicht mit einer perfekten Antwort, sondern mit besseren Fragen.



Fragen zum Text

1. Welche Frage hörte Amira seit einigen Monaten besonders oft?

2. Welchen Beruf wollte Amira früher schnell nennen?

3. Warum war Mode für Amira mehr als nur etwas Schönes?

4. Warum wurde die Entscheidung kurz vor dem Schulabschluss schwieriger?

5. Was war dem Vater bei einem Beruf besonders wichtig?

6. Warum machte sich Amiras Mutter Sorgen?

7. Welche Frage stellte Herr Weber Amira?

8. Warum war diese Frage für Amira wichtig?

9. Warum fühlte sich die Ausbildung zur Kauffrau im Büromanagement für Amira nicht ganz richtig an?

10. Welchen Rat gab Herr Weber Amira?

11. Was schrieb Amira auf ihre Liste?

12. Welche Erkenntnis gewinnt Amira am Ende?

Multiple Choice

1. Was wollte Amira früher werden?

- ☐ A) Kauffrau bei einer Versicherung.
- ☐ B) Modedesignerin.
- ☐ C) Lehrerin für Kunst.
- ☐ D) Journalistin.

2. Warum faszinierte Amira Mode?

- ☐ A) Weil sie dadurch Persönlichkeit zeigen und kreativ arbeiten konnte.
- ☐ B) Weil sie keine anderen Hobbys hatte.
- ☐ C) Weil ihre Eltern in der Modebranche arbeiteten.
- ☐ D) Weil sie keine Ausbildung dafür brauchte.

3. Was machte die Berufswahl für Amira schwieriger?

- ☐ A) Der Schulabschluss rückte näher, und die Entscheidung wurde ernster.
- ☐ B) Sie durfte keine kreativen Berufe wählen.
- ☐ C) Ihre Freunde hatten alle denselben Plan.
- ☐ D) Sie hatte keine Interessen.

4. Was war die Hauptsorge ihrer Eltern?

- ☐ A) Dass Amira zu viel verdienen könnte.
- ☐ B) Dass ein kreativer Beruf unsicher sein könnte.
- ☐ C) Dass Amira zu früh eine Ausbildung beginnt.
- ☐ D) Dass Mode zu viele feste Arbeitszeiten hat.

5. Welche Frage stellte Herr Weber?

- ☐ A) Welcher Beruf bringt am meisten Geld?
- ☐ B) Welche Aufgaben möchtest du im Alltag wirklich machen?
- ☐ C) Welche Note hast du in Mathematik?
- ☐ D) Warum hörst du nicht auf deine Eltern?

6. Warum verändert Herr Webers Frage Amiras Blick?

- ☐ A) Sie denkt dadurch konkreter über Aufgaben statt nur über Berufstitel nach.
- ☐ B) Sie entscheidet sich sofort gegen Mode.
- ☐ C) Sie vergisst ihre kreativen Interessen.
- ☐ D) Sie möchte danach nicht mehr arbeiten.

7. Wie sieht Amira den Vorschlag ihres Onkels?

- ☐ A) Sie findet ihn völlig lächerlich.
- ☐ B) Sie findet ihn vernünftig, aber nicht wirklich lebendig.
- ☐ C) Sie entscheidet sich sofort dafür.
- ☐ D) Sie versteht ihn überhaupt nicht.

8. Was empfiehlt Herr Weber?

- ☐ A) Amira soll nur den sichersten Beruf wählen.
- ☐ B) Amira soll gar keine Beratung besuchen.
- ☐ C) Amira soll verschiedene Möglichkeiten prüfen.
- ☐ D) Amira soll ihre Interessen ignorieren.

9. Was steht auf Amiras Liste?

- ☐ A) Nur Berufe, die viel Geld bringen.
- ☐ B) Nur kreative Hobbys.
- ☐ C) Dinge, die ihr wichtig sind, und realistische Bedingungen.
- ☐ D) Namen ihrer Freunde.

10. Was merkt Amira beim Anschauen der Liste?

- ☐ A) Sie muss nicht einfach Traum gegen Sicherheit entscheiden.
- ☐ B) Sie hat gar keine beruflichen Interessen.
- ☐ C) Ein sicherer Beruf ist immer schlecht.
- ☐ D) Ein Traumberuf ist immer leicht.

11. Wie reagieren ihre Eltern beim zweiten Gespräch?

- ☐ A) Sie hören genauer zu, obwohl der Vater vorsichtig bleibt.
- ☐ B) Sie verbieten ihr alle kreativen Wege.
- ☐ C) Sie lachen über ihre Liste.
- ☐ D) Sie entscheiden allein für sie.

12. Welche Aussage passt am besten zur Botschaft des Textes?

- ☐ A) Berufswahl bedeutet, sofort eine perfekte Antwort zu finden.
- ☐ B) Man sollte nur nach Geld entscheiden.
- ☐ C) Man sollte Träume ernst nehmen und trotzdem realistisch planen.
- ☐ D) Sichere Berufe sind immer langweilig.

Ordne zu

A	B
Amira wollte früher Modedesignerin werden	weil kreative Berufe oft Konkurrenz und Unsicherheit bedeuten.
Für Amira bedeutete Mode mehr als Kleidung	weil er auf Sicherheit im Beruf achtete.
Ihr Vater sprach oft über sichere Berufe	weil sie gern zeichnete, kombinierte und nähte.
Ihre Mutter machte sich Sorgen	weil sie darin Persönlichkeit und Kreativität sah.
Herr Weber fragte nach konkreten Aufgaben	weil sie nicht nur an einen Berufstitel denken sollte.
Amira dachte bisher vor allem an den Berufstitel	weil ein Traumberuf auch schwierige Seiten hat.
Die Ausbildung im Büromanagement wirkte vernünftig	weil sie regelmäßige Arbeitszeiten und klare Aufgaben versprach.
Der Vorschlag fühlte sich für Amira nicht lebendig an	weil sie Angst hatte, sich später nicht wirklich dafür zu interessieren.
Herr Weber schlug vor, verschiedene Wege zu prüfen	weil Kreativität und Organisation zusammenkommen könnten.
Amira machte am Wochenende eine Liste	weil sie ihre Wünsche und realistischen Bedingungen vergleichen wollte.
Auf der linken Seite standen kreative Wünsche	weil ihr eigene Ideen und Farben wichtig waren.
Auf der rechten Seite standen sichere Bedingungen	weil sie auch Einkommen und Entwicklungsmöglichkeiten wichtig fand.
Amira sprach noch einmal mit ihren Eltern	weil sie nun konkreter erklären konnte, wie sie planen wollte.
Ihr Vater blieb vorsichtig	weil er sich weiterhin um ihre berufliche Sicherheit sorgte.
Ihre Mutter fand Amiras Planung gut	weil Amira nicht nur träumte, sondern Informationen sammeln wollte.
Amira hatte am Ende keine endgültige Entscheidung	weil sie zuerst bessere Fragen stellen und Möglichkeiten prüfen wollte.

Bringe in die richtige Reihenfolge

Nr.	Satz / Ereignis	Reihenfolge
1.	Herr Weber empfiehlt Amira, verschiedene Möglichkeiten zu prüfen.	
2.	Amira macht am Wochenende eine Liste mit Wünschen und Bedingungen.	
3.	Amira wollte früher schnell sagen, dass sie Modedesignerin werden möchte.	
4.	Ihre Mutter macht sich Sorgen wegen Konkurrenz und unsicherem Einkommen.	
5.	Amira spricht noch einmal konkreter mit ihren Eltern.	
6.	Der Schulabschluss kommt näher, und die Entscheidung wird schwieriger.	
7.	Amira erkennt, dass Berufswahl mit besseren Fragen beginnt.	
8.	Ihr Vater sagt oft, dass ein Beruf sicher sein muss.	
9.	Amira denkt über Aufgaben wie Entwürfe, Kunden und Kritik nach.	
10.	Der Onkel schlägt eine Ausbildung im Büromanagement vor.	
11.	Amira merkt, dass sie nicht einfach Traum gegen Sicherheit entscheiden muss.	
12.	Herr Weber fragt, welche Aufgaben Amira im Alltag wirklich machen möchte.	
13.	Amira fühlt sich nach dem zweiten Gespräch ruhiger.	
14.	Der Vorschlag des Onkels wirkt vernünftig, aber nicht lebendig.	
15.	Amira informiert sich über Praktika, Beratungen und verwandte Berufe.	
16.	Amira zeichnet schon als Kind Kleidung und näht kleine Taschen.	



Finde den Fehler im Inhalt

1. Amira wollte früher Tierärztin werden.

2. Mode interessierte Amira nur, weil ihre Eltern in diesem Bereich arbeiteten.

3. Amiras Vater meinte, ein Beruf müsse vor allem kreativ sein.

4. Amiras Mutter war völlig gegen Amiras Traum und wollte nicht mit ihr sprechen.

5. Herr Weber fragte Amira nur, welcher Beruf am meisten Geld bringt.

6. Amira hatte von Anfang an genau über alle konkreten Aufgaben einer Modedesignerin nachgedacht.

7. Der Vorschlag des Onkels fühlte sich für Amira sofort perfekt an.

8. Herr Weber sagte, Traum und Sicherheit seien immer völlig getrennte Welten.

9. Amira schrieb auf ihre Liste nur kreative Wünsche und keine realistischen Bedingungen.

10. Beim zweiten Gespräch sagte Amira nur wieder, dass sie Modedesignerin werden will.

11. Amiras Eltern hörten ihr beim zweiten Gespräch gar nicht zu.

12. Am Ende hatte Amira sofort eine endgültige perfekte Entscheidung.



Schreibe über eine berufliche Entscheidung, bei der man zwischen Interesse und Sicherheit wählen muss. Beschreibe die Wünsche der Person, die Sorgen der Familie und mögliche Kompromisse. Erkläre auch, warum es wichtig ist, Träume ernst zu nehmen, aber realistisch zu planen.

This image shows a single sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

Lösungen

Fragen zum Text

1. Sie hörte oft die Frage, ob sie schon wisse, was sie nach der Schule machen wolle.
2. Sie wollte früher schnell sagen, dass sie Modedesignerin werden möchte.
3. Mode war für sie eine Möglichkeit, Persönlichkeit zu zeigen und kreativ zu arbeiten.
4. Die Entscheidung wurde schwieriger, weil Amira merkte, dass ihr Traum auch Risiken hat und ihre Familie sich Sorgen machte.
5. Dem Vater war besonders wichtig, dass ein Beruf sicher ist.
6. Sie machte sich Sorgen, weil kreative Berufe oft viel Konkurrenz haben und der Verdienst unsicher sein kann.
7. Er fragte sie, welche Aufgaben sie in ihrem Alltag wirklich machen möchte.
8. Sie war wichtig, weil Amira dadurch nicht nur an den Berufstitel, sondern an konkrete Aufgaben dachte.
9. Sie fühlte sich nicht ganz richtig an, weil Amira Angst hatte, später etwas zu tun, das sie zwar kann, aber nicht wirklich interessiert.
10. Er riet ihr, nicht nur zwischen Traum und Sicherheit zu wählen, sondern Berufe zu suchen, in denen Kreativität und Organisation zusammenkommen.
11. Sie schrieb auf, was ihr beruflich wichtig ist, zum Beispiel Kreativität, Einkommen, Entwicklungsmöglichkeiten und ein realistischer Weg.
12. Sie erkennt, dass Berufswahl nicht mit einer perfekten Antwort beginnt, sondern mit besseren Fragen und realistischer Planung.

Multiple Choice

1. B) Modedesignerin.
2. A) Weil sie dadurch Persönlichkeit zeigen und kreativ arbeiten konnte.
3. A) Der Schulabschluss rückte näher, und die Entscheidung wurde ernster.
4. B) Dass ein kreativer Beruf unsicher sein könnte.
5. B) Welche Aufgaben möchtest du im Alltag wirklich machen?
6. A) Sie denkt dadurch konkreter über Aufgaben statt nur über Berufstitel nach.
7. B) Sie findet ihn vernünftig, aber nicht wirklich lebendig.
8. C) Amira soll verschiedene Möglichkeiten prüfen.
9. C) Dinge, die ihr wichtig sind, und realistische Bedingungen.
10. A) Sie muss nicht einfach Traum gegen Sicherheit entscheiden.
11. A) Sie hören genauer zu, obwohl der Vater vorsichtig bleibt.
12. C) Man sollte Träume ernst nehmen und trotzdem realistisch planen.

Lösungen

Zuordnung

1. 1. Amira wollte früher Modedesignerin werden — weil sie gern zeichnete, kombinierte und nähte.
2. 2. Für Amira bedeutete Mode mehr als Kleidung — weil sie darin Persönlichkeit und Kreativität sah.
3. 3. Ihr Vater sprach oft über sichere Berufe — weil er auf Sicherheit im Beruf achtete.
4. 4. Ihre Mutter machte sich Sorgen — weil kreative Berufe oft Konkurrenz und Unsicherheit bedeuten.
5. 5. Herr Weber fragte nach konkreten Aufgaben — weil sie nicht nur an einen Berufstitel denken sollte.
6. 6. Amira dachte bisher vor allem an den Berufstitel — weil ein Traumberuf auch schwierige Seiten hat.
7. 7. Die Ausbildung im Büromanagement wirkte vernünftig — weil sie regelmäßige Arbeitszeiten und klare Aufgaben versprach.
8. 8. Der Vorschlag fühlte sich für Amira nicht lebendig an — weil sie Angst hatte, sich später nicht wirklich dafür zu interessieren.
9. 9. Herr Weber schlug vor, verschiedene Wege zu prüfen — weil Kreativität und Organisation zusammenkommen könnten.
10. 10. Amira machte am Wochenende eine Liste — weil sie ihre Wünsche und realistischen Bedingungen vergleichen wollte.
11. 11. Auf der linken Seite standen kreative Wünsche — weil ihr eigene Ideen und Farben wichtig waren.
12. 12. Auf der rechten Seite standen sichere Bedingungen — weil sie auch Einkommen und Entwicklungsmöglichkeiten wichtig fand.
13. 13. Amira sprach noch einmal mit ihren Eltern — weil sie nun konkreter erklären konnte, wie sie planen wollte.
14. 14. Ihr Vater blieb vorsichtig — weil er sich weiterhin um ihre berufliche Sicherheit sorgte.
15. 15. Ihre Mutter fand Amiras Planung gut — weil Amira nicht nur träumte, sondern Informationen sammeln wollte.
16. 16. Amira hatte am Ende keine endgültige Entscheidung — weil sie zuerst bessere Fragen stellen und Möglichkeiten prüfen wollte.

Reihenfolge

1. 1. Amira zeichnet schon als Kind Kleidung und näht kleine Taschen.
2. 2. Amira wollte früher schnell sagen, dass sie Modedesignerin werden möchte.
3. 3. Der Schulabschluss kommt näher, und die Entscheidung wird schwieriger.
4. 4. Ihr Vater sagt oft, dass ein Beruf sicher sein muss.
5. 5. Ihre Mutter macht sich Sorgen wegen Konkurrenz und unsicherem Einkommen.
6. 6. Herr Weber fragt, welche Aufgaben Amira im Alltag wirklich machen möchte.
7. 7. Amira denkt über Aufgaben wie Entwürfe, Kunden und Kritik nach.

Lösungen

Reihenfolge (Fortsetzung)

8. 8. Der Onkel schlägt eine Ausbildung im Büromanagement vor.
9. 9. Der Vorschlag des Onkels wirkt vernünftig, aber nicht lebendig.
10. 10. Herr Weber empfiehlt Amira, verschiedene Möglichkeiten zu prüfen.
11. 11. Amira macht am Wochenende eine Liste mit Wünschen und Bedingungen.
12. 12. Amira merkt, dass sie nicht einfach Traum gegen Sicherheit entscheiden muss.
13. 13. Amira spricht noch einmal konkreter mit ihren Eltern.
14. 14. Amira informiert sich über Praktika, Beratungen und verwandte Berufe.
15. 15. Amira fühlt sich nach dem zweiten Gespräch ruhiger.
16. 16. Amira erkennt, dass Berufswahl mit besseren Fragen beginnt.

Fehler finden

1. Amira wollte früher Modedesignerin werden.
2. Mode interessierte Amira, weil sie gern zeichnete, Farben kombinierte und kreativ arbeitete.
3. Amiras Vater meinte, ein Beruf müsse vor allem sicher sein.
4. Amiras Mutter war nicht gegen den Traum, machte sich aber Sorgen wegen Konkurrenz und unsicherem Einkommen.
5. Herr Weber fragte, welche Aufgaben Amira in ihrem Alltag wirklich machen möchte.
6. Amira hatte zuerst vor allem an den Berufstitel gedacht und dachte später konkreter über Aufgaben nach.
7. Der Vorschlag wirkte vernünftig, fühlte sich für Amira aber nicht wirklich lebendig an.
8. Herr Weber sagte, Amira solle nicht so denken, als wären Traum und Sicherheit völlig getrennt.
9. Amira schrieb sowohl kreative Wünsche als auch sichere Bedingungen wie Einkommen und Entwicklungsmöglichkeiten auf.
10. Beim zweiten Gespräch erklärte sie konkreter, dass sie verschiedene Wege prüfen und sich informieren will.
11. Ihr Vater blieb vorsichtig, aber hörte genauer zu, und ihre Mutter fand Amiras Planung gut.
12. Amira hatte noch keine endgültige Entscheidung, fühlte sich aber ruhiger und stellte bessere Fragen.